

Painlevé fordert erneut Elsaß-Lothringen!

Die französische Kammer für die Fortsetzung des Eroberungskrieges.

Paris, 19. Oktober. (Gavas.)

In der Kammer führte Abg. Ribeyre in Begründung seiner Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung aus, die bisher befolgte auswärtige Politik sei nicht diejenige Ribots, sondern Frankreichs. Er tadelte die Zusammenhanglosigkeit gewisser Erklärungen und schloß mit der Aufforderung an die Regierung, ihr Programm bekanntzugeben. Der Sozialist Robert forderte gleichfalls allgemeine endgültige Erklärungen. Der Sozialistgradikale Bokanowsky beklagte sich über die allzu zahlreichen Ministerkrisen, die die Interessen des Landes schädigen. Puech erklärte, er verweigere der Regierung das Vertrauen, weil Ribot es nicht verstanden habe, die Einigkeit herzustellen und diese auch nicht mehr herstellen könne. Painlevé habe es an Festigkeit bei verschiedenen gerichtlichen Angelegenheiten fehlen lassen, namentlich in der Affäre Maloy.

Ministerpräsident Painlevé führte hierauf in Erwiderung auf die Interpellation Ribeyre und die Erklärungen anderer Redner aus:

Die Debatte muß eine Entscheidung herbeiführen, die es der jetzigen Regierung ermöglicht, sich zu vergewissern, ob die Kammer ihr Vertrauen zur Regierung weiter beibehalten werde, die ihr Werk im Sinne des Willens der Kammer fortsetzen will. Ich bin überzeugt, daß die Alliierten den Sieg in ihren Händen halten, wenn sie sich disziplinieren und alle Anstrengungen machen. Aber es sei mir erlaubt, daran zu erinnern, daß vor einem Monat eine Anzahl höchst dringlicher Fragen auftraten: unsere Ernährung, die Frage des Transportes, der Organisation unserer Front wegen der Ereignisse in Rußland und verschiedene Ausstände in gewissen Zweigen der Industrie, die sich auf den Krieg beziehen. Alle diese Probleme standen wie eine hungernde Meute der Regierung gegenüber, aber dank der Einigkeit aller Minister konnte die Regierung den sehr schwierigen Zuständen die Stirne bieten. Painlevé wiederholte darauf die Kriegsziele Frankreichs, die ausschließlich „Wiederherstellung seines Rechtes“ seien. Diese Ziele seien unabhängig von dem Ausgang der Schlachten. Sie waren dieselben zu der Zeit, wo das besiegte Frankreich sich gegen die Annexion Elsaß-Lothringens aussprach. Die Rückkehr Elsaß-Lothringens zum Vaterlande, das sei das Recht! Weiter sagte Painlevé: Ich habe gesagt: Wie auch der Ausgang der Schlachten sei, wir müssen den Krieg bis zu dem Tage der Wiederkehr Elsaß-Lothringens an Frankreich weiterführen. Wir könnten nur bei entlagungsvoller Knechtschaft darauf verzichten. Wir müssen den Krieg führen mit allen Mitteln und alle Hilfsquellen der Verbündeten gemeinsam ausnützen, um diese Ziele zu erreichen, damit Elsaß-Lothringen zu Frankreich zurückkehrt.

Painlevé spielte sodann auf die Gerüchte an, welche über die Geheimfözung in Umlauf waren, und erklärte, daß die Regierung niemals Gelegenheit gehabt habe, den Gedanken eines Sonderfriedens zurückzuweisen. Dieser hat sich niemals gezeigt.

Der Ministerpräsident wiederholte sodann den Wortlaut der ministeriellen Erklärung über die Kriegsdauer: „Nicht eine Stunde länger, aber auch keine Stunde zu früh.“ Alle lebendigen Kräfte Frankreichs müssen nutzbar gemacht werden und die verbündeten Nationen müssen ihre Anstrengungen dem anschließen. Unser Recht wird dann zermalmend erscheinen und der Sieg wird besonders nah sein. Wenn wir getrennt marschierten, würde das Ziel, das wir verfolgen, weit entfernt sein. Das Zusammenarbeiten unserer englischen Freunde mit uns ist genau festgelegt. Wir arbeiten zusammen und haben die ganze Macht unseres Flugwesens und unserer Artillerie eingesetzt. Wir haben Schulter an Schulter gekämpft, nicht als wären es zwei verbündete Armeen, sondern eine einzige. Und wenn ich so von England und Frankreich spreche, so vergesse ich darum gleichwohl nicht unsere anderen tapferen Verbündeten; ich tue es aber deswegen, weil die französisch-englische Front eine gemeinsame ist. Jetzt finden weitere Verhandlungen zum Zwecke der Ausdehnung der englischen Front statt. Samstag war ich in London, als Kuhlmann sagte, daß niemals ein Zoll deutschen Bodens abgetreten werden würde. Dies war die Zehdeansage in der elsass-lothringischen Frage. Lloyd George gab zum ersten Male eine förmliche Erklärung ab und antwortete Kuhlmann mit einer anderen edelmütigen Zehdeansage, indem er erklärte: England würde an der Seite Frankreichs stehen, bis Frankreich Elsaß-Lothringen „desannexioniert“ haben werde. Am nächsten Tage gaben die Vereinigten Staaten die gleiche Erklärung ab.

Painlevé befaßte sich sodann mit der inneren Politik und sagte: Es ist unerläßlich, daß die Gerechtigkeit unbegrenzt ihren Lauf nehme. Wir sind wehlos gegenüber der Verleumdung, aber verpflichtet, mit Hilfe des Gesetzes vom 4. August 1915 diejenigen zu verfolgen, welche die Regierung angreifen und versuchen, die Moral der Nation zu schwächen.

Darauf wurden die Verhandlungen über die allgemeine Politik durch Handausheben geschlossen. Die Kammer lehnte sodann die von der Regierung verworfene Priorität der einfachen Tagesordnung mit 368 gegen 95 Stimmen ab und nahm durch Handausheben eine Vertrauens Tagesordnung an.